

Showdown am Stammtisch

Lustspiel
in drei Akten
von Mike Kinzie

© 2011 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine **Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz** geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Zu widerhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als **Vertragsstrafe die zehnfache Mindestaufführungsgebühr** (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet, grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als **Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr** (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand Juli 2011 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

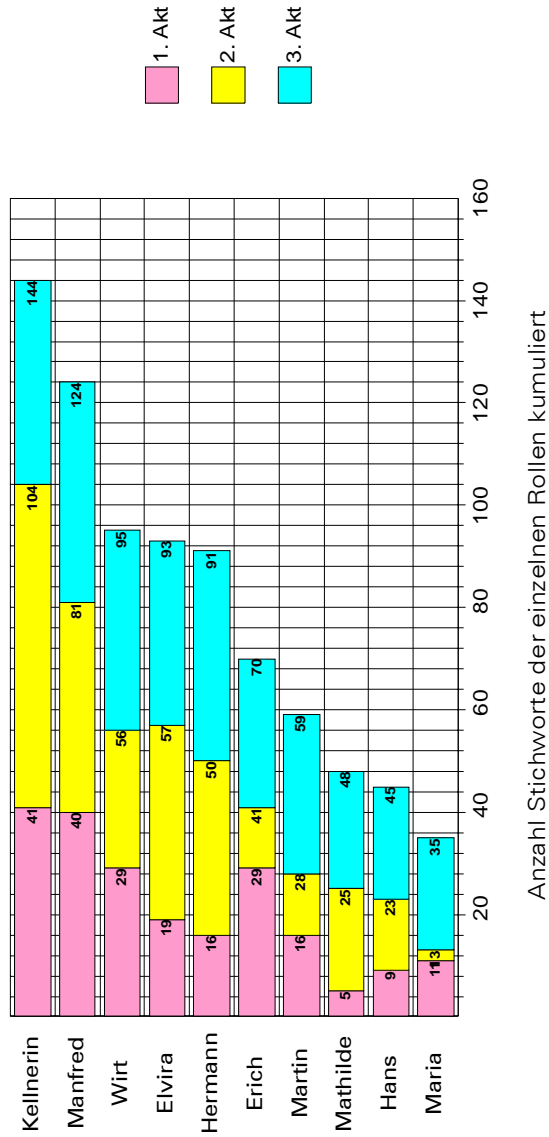
Politik ist ein schmutziges Geschäft! Das weiß jeder. Und wie in vielen kleineren Orten gilt auch in Ochsenbach: Lokalpolitik wird am Stammtisch entschieden! Was die örtlichen Honoratioren sich einander im Rathaus nicht zu sagen trauen, wird hier im „Goldenen Löwen“ unverblümt ausgesprochen. Dazu kommt noch die Stimme des Volkes, in diesem Fall hauptsächlich von der resoluten Kellnerin Wally wie auch vom notorischen Saufbruder Manni, der kein Blatt vor den Mund nimmt. Und bekanntlich gilt ja: Kinder und Besoffene sagen die Wahrheit!

Doch neben der politischen Auseinandersetzung um Sachfragen geht es hier natürlich auch sehr um persönliche Eitelkeiten, um Rivalitäten auch im persönlichen Bereich. Dass die Frau von Oppositionsführer Altmoser, die so gerne Fremdwörter benutzt, nur meistens falsch, die geschiedene Ex von Bürgermeister Stolz ist, trägt keineswegs zur Sachlichkeit der Diskussionen bei. Und dass die Sozis in der Opposition dem Rathauschef ein Verhältnis mit der Gemeinderätin Kleinlein von den Konservativen andichten, erzeugt böses Blut nicht nur bei diesen beiden.

Bei der bevorstehenden Kommunalwahl will nun die Ex des Bürgermeisters ebenfalls für den Gemeinderat kandidieren, und zwar für die Sozis, und sie droht damit, im Wahlkampf schmutzige Wäsche in Bezug auf den Bürgermeister zu waschen. Das löst große Unruhe aus, im Ort wie auch im amtierenden Gremium. Was soll aus dem beschaulichen Ochsenbach werden, wenn hier derartige politische Bomben hochgehen?

Showdown am Stammtisch

Lustspiel in drei Akten
von **Mike Kinzie**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Erich Stolz Bürgermeister (Konservativer)
 Maria Stolz dessen Frau
 Hermann Altmoser Oppositionsführer im Gemeinderat (Sozi)
 Elvira Altmoser dessen Frau, angehende Gemeinderatskandidatin
 Waltraud „Wally“ Schmidt Kellnerin
 Alfons Hühnerlein Wirt im „Goldenen Löwen“
 Martin Lang Gemeinderat (Sozi)
 Hans Mannsfeld Gemeinderat (Konservativer)
 Mathilde Kleinlein Gemeinderätin (Konservative)
 Manfred „Manni“ Willmann notorischer Saufbruder

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Das Bühnenbild stellt den Gastraum einer Dorfkneipe dar. Hinten Mitte der zentrale Auftritt. Auf einer Seite eine Theke/ Tresen, dahinter eine Tür zur Küche, am besten auf der Seite, wo von hinten besserer Zugang gegeben ist. In der Wand gegenüber Tür zum WC. Vier Tische mit jeweils mindestens vier Stühlen. Wirkungsvoll wäre es, wenn am Tresen frisch gezapft werden könnte.

1. Akt

1. Auftritt

Wirt, Kellnerin, Hermann, Martin

Der Wirt steht hinter dem Tresen und reibt Gläser aus.

Kellnerin *kommt vom WC:* Na, hier steppt ja immer noch der Bär!

Wirt: Das hat aber wieder verdammt lange gedauert!

Kellnerin: Ach, muss ich neuerdings nach der Stoppuhr aufs Klo?
Das war mir neu! *Sieht sich im Raum um:* Aber ich glaube nicht, dass sich irgendein Gast über mangelnden Service beklagt hat!

Wirt: Die Gäste werden gleich kommen. Stell mal die Stammtischschilder auf!

Kellnerin: Oh Gott, ist heute Dienstag? Ich glaube, ich melde mich krank!

Wirt: Das hättest du gerne! Nichts gibt's! Du bleibst schön da. *Er schiebt ihr die beiden Stammtischschilder über den Tresen, die sie auf zwei Tische stellt.*

Kellnerin: Wie lange die wohl heute wieder tagen? Ich habe keine Lust, ewig auf die zu warten!

Wirt: Na, ich denke mal, das Thema bevorstehende Kommunalwahl wird die schon eine ganze Weile aufhalten.

Kellnerin: So ein Quatsch! Von den Idioten kann man doch sowieso keinen wählen!

Wirt: Lass das mal keinen von denen hören, sonst kann ich hier dichtmachen, und du kannst dir auch einen neuen Job suchen! Mach du mal hier mit den Gläsern weiter, ich muss in die Küche!
Geht dorthin ab.

Kellnerin *schnappt sich Tuch und putzt Gläser:* Wenn die Schreihälse kommen, dann ist es hier mit der Ruhe vorbei! *Fängt laut und falsch an zu singen:* Rote Lippen soll man küssen, denn zum Küssen sind sie da...

Von hinten treten unbemerkt Altmoser und Lang auf.

Hermann *laut:* Martin, wir gehen wieder! Das ist ja Tierquälerei!

Kellnerin *zuckt erschrocken zusammen:* Oh Gott! Guten Abend, die Herren! Ich habe Sie gar nicht kommen hören.

Martin: Kein Wunder, bei dem Gebrüll! Wenn ich nicht schon Tinnitus hätte, dann wäre es jetzt soweit.

Kellnerin: Na, ich bitte Sie! So schlimm wird mein Gesang ja nicht gewesen sein!

Hermann: Noch viel schlimmer! Aber zum Wichtigsten: Ein Bier bitte, Wally!

Martin: Mir auch bitte! Und nicht mehr singen!

Beide setzen sich an einen der Stammtische.

Kellnerin: Ist ja schon gut! - Chef, Kundschaft!

Wirt *kommt aus der Küche:* Bin schon da! Guten Abend, meine Herren! Zwei Bier?

Beide nicken.

Wirt: Schon unterwegs!

2. Auftritt

Wirt, Kellnerin, Hermann, Martin, Erich, Hans, Elvira

Erich *kommt von hinten mit Hans:* Schau an, die Opposition ist schon da! Wenn die nur sonst immer so schnell wären! - Zwei Bier bitte!

Hermann: Wir sind halt nicht so lahmarschig wie manche Anderen!

Hans: Das ist der typische proletenhafte Umgangston von euch Sozis! Als Letzter bei der Arbeit, als erster im Wirtshaus, und dann noch rummeckern! Mehr könnt ihr nicht!

Erich: Lass nur, Hans! Wir lassen uns doch von denen nicht provozieren.

Die beiden setzen sich an den anderen Stammtisch.

Martin: Provozieren? Ich bezweifle, ob unser derzeitiges Stadtoberhaupt überhaupt weiß, wie man das schreibt, geschweige denn, was es bedeutet.

Wirt *bringt die ersten beiden Biere:* Aber meine Herren, wir wollen doch hier nicht streiten! Ich denke, dafür war im Rathaus genug Zeit! Hier ist Entspannung angesagt.

Erich: Entspannung? Bei solchen Tischnachbarn?

Hermann: Sie können gerne gehen! Es zwingt Sie ja keiner! Wir waren zuerst da.

Kellnerin: Hier herrscht Demokratie, hier ist Platz für alle! *Streng:* Haben wir uns verstanden?

Erich: Schon gut! Wir sind ja friedlich.

Martin: Sieh an, noch eine Frau, unter deren Pantoffel unser geschätzter Herr Bürgermeister steht!

Hans: Jetzt schlägt's aber dreizehn! Das ist Beamtenbeleidigung!

Erich: Wir wissen doch, wer das sagt, Hans! Mit unter dem Pantoffel stehen kennt er sich ja aus, unser Herr Lang. Der steht ja als ewiger Junggeselle immer noch unter der Fuchtel von seiner Mutter.

Hans: Es ist halt so schön bequem im Hotel Mama, gell Martin?

Hermann: Besser so, als so ein Weiberheld und Schwerenöter wie unser Bürgermeister! Das pfeifen ja schon die Spatzen von den Dächern, wie bunt der es treibt!

Erich *fährt hoch:* Was soll das heißen?

Kellnerin *bringt die nächsten beiden Biere:* Jetzt hört aber bitte alle auf, und zwar schnell! Das ist doch keine Art miteinander umzugehen.

Wirt: Zumal ja wahrscheinlich jeden Moment die Damen kommen dürften!

Die vier sind ruhig, schauen sich böse an, trinken schweigend ihr Bier.

Elvira *tritt von hinten auf:* Was ist denn hier für eine Weltuntergangsstimmung? Gibt es Turbinenzen? Ist wer gestorben? *Setzt sich zu ihrem Mann an Tisch.*

Kellnerin *schaut fragend:* Turbi-was? Ach so – Turbulenzen! Nein! Gestorben? Auch noch nicht! Wir haben die Streithähne gerade noch rechtzeitig getrennt!

Elvira: Wer wollte denn wem an die Gurgel? *Zum Wirt:* Herr Hühnerbein, ein Viertel trockenen Weißen, bitte!

Wirt: Ich heiße Hühnerlein, wenn ich bitten darf!

Elvira: Aber einen Weißwein haben Sie doch, oder? Dann bitte schön!

Erich *zu Hans:* Verstehst du jetzt, warum ich mich habe scheiden lassen?

Elvira: Sei du bloß vorsichtig, sonst erzähle ich hier mal was von wegen Scheidungsgrund!

Alle verfallen in grimmiges Schweigen

3. Auftritt

**Wirt, Kellnerin, Hermann, Martin, Erich, Hans, Elvira,
Mathilde, Maria, Manfred**

Mathilde *kommt mit Maria Stolz von hinten:* Guten Abend miteinander!
Die beiden setzen sich zum Bürgermeister.

Kellnerin: Was darf's denn sein, die Damen? *Stellt Frau Altmoser ihren
Wein hin.*

Maria: Ich hätte auch gerne einen Weißwein! Ist der lieblich?

Martin: Nein, der staubt! Das ist nichts für Ihre zarte Kehle!

Erich: Wie reden Sie denn mit meiner Frau? Wenn Sie im Gemeinderat schon Ihre Manieren vergessen, dann bemühen Sie sich doch wenigstens in der übrigen Zeit um halbwegs gutes Benehmen!

Hermann: Da spricht der Richtige von gutem Benehmen! *Zu seiner
Frau:* Willst du nicht einmal ein wenig über die Manieren deines
Ex erzählen, Schatzi?

Elvira: Nein, ich mag lieber nicht daran erinnert werden!

Erich: Sie schweigt, weil es da einfach nichts zu erzählen gibt!
Übrigens: Du, Hans, weißt du, warum Männer zu ihrer Frau „Schatzi“ sagen?

Hans: Keine Ahnung!

Erich: Na, weil sie sich einfach nicht entscheiden können, ob sie
Schaf oder Ziege sagen wollen!

Beide lachen, die anderen schauen beleidigt.

Kellnerin: Haben Sie beide jetzt überlegt, was Sie nehmen?

Maria: Ich bleibe dabei, einen lieblichen Weißwein bitte.

Mathilde: Und ich hätte gerne ein Bier!

Martin: Das passt ja auch besser.

Mathilde: Wieso? Was soll da passen?

Martin *anzüglich:* Na, der Herr Bürgermeister trinkt doch auch Bier!

Mathilde: Und? Was wollen Sie damit sagen?

Manfred *kommt deutlich alkoholisiert von hinten:* Sagen? Das ist ein prima Stichwort! *Singt:* Hört ihr Leut' und lasst euch sagen, Liebe die geht durch den Magen! Wer zu mir will lieb jetzt sein, stiftet mir ein Viertel Wein!

Wirt: Manni, hör auf meine Gäste anzuschmorren!

Hans: Schon gut, wir kennen ihn doch!

Manfred: Das ist aber kein Grund, mir nicht einen auszugeben! Es darf auch ein Bierchen sein!

Kellnerin *eindringlich:* Mensch, Manni! Das ist der Bürgermeister, den du da belästigst!

Manfred: Ich weiß! Ich kenn' ihn doch! Aber gerade der soll doch für seine Bürger da sein! Hey Boss, ich brauch' ein Bier! *Setzt sich an freien Tisch.*

Erich: Herr Wirt, geben Sie dem armen Kerl ein Bier! Und Sie, Herr Willmann, tun uns dann den Gefallen und lassen uns in Ruhe, ja?

Manfred: Ich hör' immer nur Herr Willmann! Sag' Manni zu mir, wie alle, hörst du? Einfach nur Manni – so wie... wie... na wie Manni eben!

Maria: Es wäre mir recht, wenn Sie meinen Mann nicht einfach duzen würden.

Manfred: Hä, was sagst du? Soll ich ihn etwa zweifach duzen, oder dreifach? Mir reicht das schon, wenn ich einmal mit dem reden muss!

Erich: Lass gut sein, Maria, der ist doch blau, der weiß doch gar nicht, was er redet!

Manfred: Dann gehöre ich ja auch ins Rathaus – ihr wisst doch die meiste Zeit auch nicht, was ihr redet!

Hans: Na, Manni, dann lass dich doch für die Gemeinderatswahl demnächst aufstellen!

Manfred: Bloß nicht! Da kann ich getrost darauf verzichten! Es reicht schon, wenn die da... *Zeigt auf Elvira:* ...sich aufstellen lässt! *Alle bis auf Hermann schauen sie überrascht an.*

Erich, *der erschrocken aufgesprungen ist:* Was ist das? Sag, dass das nicht wahr ist, Elvira!

Elvira: Warum denn? Ich habe zwar keine Ahnung, woher dieses Objekt das weiß, aber es stimmt: Ich werde kandidieren! Und zwar an der Seite meines Mannes.

Erich *setzt sich wieder:* Ich glaube das nicht! Das darf nicht wahr sein!

Hans: Leck mich fett, das kann ja heiter werden! *Betretenes Schweigen.*

Elvira *steht auf:* Komm Hermann, wir gehen! Ich werde hier bro-

chiert! Anscheinend ist mein Typ hier nicht gefragt!

Hermann: Ist gut, ich komme! *Steht ebenfalls auf:* Die Herrschaften werden sich schon noch an den Gedanken gewöhnen, ob es ihnen passt oder nicht! - Herr Wirt, zahlen! *Er geht an den Tresen und bezahlt.*

Kellnerin stellt Manfred sein Bier hin, räumt die Gläser der anderen ab: Deswegen brauchen Sie ja nicht gleich abzuhaufen, Frau Altmoser! Wer in den Wahlkampf ziehen will, der muss doch auch Kritik vertragen können!

Elvira: Ich habe hier keine Kritik gehört, sondern nur Vorurteile erlebt! So etwas toleranzriere ich nicht, das brauche ich mir nicht gefallen lassen! Guten Abend! *Sie hakt ihren Mann unter, hinten ab.*

Hans: Mensch Martin, seit wann seid ihr Sozis denn so empfindlich?

Martin: Das hat mit der Fraktion überhaupt nichts zu tun! Das ist eine beleidigte Frau Leberwurst, sonst nichts! Von wegen „Ich werde brochiert!“ - wahrscheinlich meint sie brüskiert! Aber bei der weiß man nie, wenn sie sich an Fremdwörter ran traut! Aber mir hat's auch die Sprache verschlagen, von einer Kandidatur ihrerseits wusste ich noch nichts.

Mathilde: Ich finde das erstens mal hoch interessant, dass die Frau Altmoser kandidieren will, ich wusste gar nicht, dass sie Parteimitglied ist. Aber zweitens finde ich es interessant, dass ausge-rechnet dieser Wirthaushocker hier Bescheid wusste, wenn es doch noch nicht einmal die Parteigenossen wissen.

Erich: Das würde mich auch interessieren, Herr Manni: Woher wissen Sie denn von den Absichten meiner Ex-Frau?

Manfred: Ich bin kein Herr Manni! Sag du, und dann ist gut! Und ich weiß alles! *Wichtigtuertisch:* Ich habe meinen eigenen Geheimdienst!

Kellnerin: Einen Rausch hast du, sonst nichts! - Ich kann Ihnen sagen, wo der das her hat, Herr Bürgermeister. Das haben Herr und Frau Oppositionsführer vorgestern beim Mittagessen hier besprochen, und da war unser Manni besoffen am Nebentisch gehangen. Da haben die wahrscheinlich geglaubt, der bekommt nichts mehr mit.

Manfred: Ich kriege alles mit!

Wirt: Jawohl, vor allem das, was du nicht mitbekommen sollst!

Erich: Ihre Partei arbeitet ja mit allen Tricks, Herr Lang! Sogar mit Unanständigen!

Martin: Im Krieg und in der Liebe ist alles erlaubt! Und in der Politik gleich zweimal! Und was soll denn daran unanständig sein, wenn eine unbescholtene Bürgerin unseres Orts sich für den Gemeinderat aufstellen lässt? Das Recht steht jedem zu!

Hans: Aber Martin, ihr wisst doch ganz genau, dass die Frau von Politik überhaupt keine Ahnung hat! Das tut ihr doch nur, um uns zu schaden!

Martin: Ich wiederhole mich ungern, aber im Krieg, in der Liebe und in der Politik ist alles erlaubt, und ganz besonders, wenn es dem politischen Gegner schadet!

Manfred: Genau so funktioniert die Politik: Bloß nichts Nützliches tun, nur dem anderen schaden! Bravo, ihr Pfeifen!

Kellnerin: Ausnahmsweise muss ich dir mal Recht geben, Manni. Genau den Eindruck hat man, und zwar hier in Ochsenbach genau wie in der Landeshauptstadt und in Berlin!

Erich: Maria, Mathilde, Hans, kommt wir gehen auch! Auf solche Diskussionen lasse ich mich heute Abend nicht mehr ein. Zahlen bitte! Zusammen!

Die Kellnerin kassiert ihn ab.

Manfred: So ist's recht - wenn die Argumente fehlen, hilft nur die Flucht!

Hans: Manni, du bist und bleibst ein Dummschwätzer! Unterhalte dich doch mit dem Sozi da, ihr beiden passt gut zusammen! *Geht mit Ehepaar Stolz und Mathilde hinten ab.*

Manfred: Wally, noch ein Bier! Politik ist ein durstiges Geschäft!

Kellnerin: Ja, vor allem Wirtschaftspolitik, gell! Und wer zahlt das?

Martin: Das übernehme ich! Was der Bürgermeister kann, das können wir schon lange!

Manfred: Ich liebe Subventionspolitik!

Wirt: Drum bist du auch jeden Dienstag nach der Gemeinderats-sitzung hier, nicht wahr?

Manfred: Ich bin doch immer hier!

Martin: Willst du dir eigentlich nicht einmal wieder eine Arbeit suchen, Manni?

Manfred *zur Kellnerin*: Nein, mit dem unterhalte ich mich nicht! Dem seine Partei nennt sich sozial, aber mich nach Arbeit zu fragen, empfinde ich als äußerst unsozial! Mensch, ich bin Frührentner! Krank! Kaputt!

Martin *erschrocken*: Oh, Entschuldigung, das wusste ich ja nicht! Tut mir leid, Manni! Soll nicht wieder vorkommen!

Kellnerin: Lasse dich nicht verarschen, Martin! Das einzige, was dem fehlt, ist Arbeitsmoral!

Manfred: Genau! Das ist meine Krankheit! Ich bin Amoraliker!

4. Auftritt

Hermann, Elvira, Wirt, Kellnerin, Martin, Manfred

Hermann *kommt mit Elvira von hinten*: So, da sind wir wieder! Jetzt ist es hier wieder besser auszuhalten, wo die Reaktionäre weg sind!

Elvira: Ja, die zeigen immer ganz komische Reaktionen! Unerträglich!

Wirt: Wie bitte? Ach so – Reaktion! *Schüttelt ungläubig den Kopf*: Na, zwischen konservativ und reaktionär ist aber schon ein kleiner Unterschied!

Elvira: Nicht bei dieser Fraktion! Und deshalb müssen die raus aus dem Gemeinderat!

Kellnerin: Was tun sie eigentlich wieder da? Haben Sie etwas vergessen?

Hermann: Sollen wir etwa wieder gehen? Hat der „Goldene Löwe“ keine Gäste mehr nötig? Wird hier demnächst wegen Reichtum geschlossen?

Wirt: Um Gottes Willen nein, Herr Altmoser! Bitte verstehen Sie doch die Wally nicht falsch. Sie war halt nur überrascht, weil Sie ja schon bezahlt hatten und gegangen waren.

Elvira: Na und jetzt sind wir eben wieder da! Das nennt man Renaissance! Noch einen trockenen Weißen bitte, und was nimmst du, Schatzi?

Hermann: Ich nehme noch ein Bier. *Die beiden setzen sich zu Lang an den Tisch.*

Martin: Aber jetzt im Ernst, Hermann – was führt euch wieder zurück?

Elvira: Wir waren im Gespräch bei der alten Frau Schneider hängen geblieben, und während wir noch dort standen, haben wir gesehen, wie mein Ex mit seinem Gefolge abgezwitchert ist.

Hermann: Und dann konnten wir ja wieder her.

Manfred: Sagt mal, ihr zwei, ihr habt doch wohl keine Angst vor unserem Bürgermeister, oder?

Elvira: Angst? Dass ich nicht lache! Mit dem bin ich schon Schlitten gefahren, als wir noch verheiratet waren, was glauben Sie, was ich dem heute erzähle!

Martin: Vor so einer Witzfigur kann man doch keine Angst haben.

Kellnerin *bringt die bestellten Getränke:* Aber bei der letzten Bürgermeisterwahl hat er Ihren Kandidaten ganz schön abblitzen lassen, oder etwa nicht?

Hermann: Da hatte ihn das Wahlvolk auch noch nicht durchschaut. Aber jetzt sieht ja jeder, wie inkompetent er ist. Und auch, was er sich moralisch für Eskapaden leistet. Die Bürger werden ihn aus dem Amt jagen!

Elvira: Und damit die Leute wissen, was sie wirklich von dem zu halten haben, werde ich im Wahlkampf aus meinem Herzen keine Mördergrube machen. Cards on the table, wie der Franzose sagt! Ich verrate dem Volk schon, was Geistes Kind das ist! Da können Sie sich alle drauf verlassen!

Manfred: Drauf verlassen? Nix da - drauf freuen tun wir uns!

Wirt: Aber sagen sie mal, Herr Altmoser, Sie sprechen heute Abend schon zum wiederholten Mal von moralischen Verfehlungen unseres Gemeindeoberhauptes - was wollen Sie damit denn eigentlich andeuten?

Hermann: Andeuten? Nichts will ich andeuten! Da spricht doch schon der ganze Ort darüber, dass unser feiner Herr Bürgermeister ein Verhältnis hat.

Kellnerin: Ein Verhältnis? Der? Wer sollte denn auf den hereinfallen?

Elvira: Na hören sie mal! Welch eine Impernitz! Ich war ja schließlich auch mal mit ihm verheiratet!

Manfred: Ja, eben!

Martin: Man spricht da von einer ledigen Gemeinderätin, die da in Frage kommt.

Wirt: Ledige Gemeinderätin? Aber da gibt es doch nur eine...

Hermann: Genau! Das Fräulein Kleinlein! Sie haben es erfasst!

Martin: Sie ist ja auch von der richtigen Fraktion.

Manfred: Genau! Von der weiblichen Fraktion!

Elvira: So ein Blödsinn! Können Sie sich eigentlich nicht aus unserem Gespräch heraushalten, wenn Sie doch nur dummes Zeug beizutragen haben?

Manfred: Raushalten? War das jetzt dein Ernst?

Elvira: Natürlich! Mein voller Ernst!

Manfred: Dann hast du jetzt aber Glück gehabt, weil diese Art von Spaß vertrag' ich nämlich nicht!

Elvira *steht auf:* Jetzt ist es mir endgültig zu blöd! Hermann, wir gehen! Sofort!

Hermann: Aber mein Bier...

Elvira: Egal, lass' stehen! Und bezahlen tun wir auch nicht, weil wir es ja nicht getrunken haben! Komm jetzt!

Hermann: Martin, gehst du mit?

Martin: Klar. Gute Nacht zusammen!

Die drei gehen hinten ab.

Wirt *vorwurfsvoll:* Ja sauber! Der hat jetzt auch nicht bezahlt! Du verjagst mir die Gäste, Manni, und ich bleib' auf der Zeche sitzen!

Manfred: Ach was! Die paar Drinks, die bezahle ich! Und ich trinke Sie auch! Her damit!

Kellnerin *stellt ihm das Bier und den Wein auf den Tisch:* Das ist nur recht und billig! Aber sag' mal, Manni, hast du so viel Geld?

Manfred: Geld? Ich hab' Geld! Warum denn nicht? Das Jobcenter ist doch nicht pleite!

Wirt: Aber so viel geben die doch nicht?

Manfred: Mir langt's! Aber sagt einmal, was haltet ihr denn von dieser Sache mit dem Bürgermeister und der Kleinlein?

Kellnerin: Ich weiß nicht, ich weiß nicht! Frau Gemeinderat ist in letzter Zeit schon irgendwie verändert. Früher habe ich immer gesagt, die ist so verbittert, weil sie ungeküsst ist.

Manfred: Weil sie keinen Stecher hat, willst du sagen!

Kellnerin: Du vielleicht! Ich drücke mich nicht so aus!

Manfred: Jetzt tu mal nicht so, wir kennen dich doch!

Wirt: Ja, aber jetzt ist sie schon irgendwie anders, nicht wahr?

Kellnerin: Genau! Irgendwie mehr raus geputzt als früher, öfter gut aufgelegt, lockerer eben. Neulich haben sie hier am Stammtisch sogar schweinische Witze erzählt, und sie ist nicht nur sitzen geblieben, sondern hat sogar mit gelacht!

Manfred: Wahrscheinlich weil sie die Witze jetzt endlich versteht!

Wirt: Ihr meint also wirklich, dass es der jetzt jemand besorgt? Und das soll ausgerechnet unser Schulz sein?

Kellnerin: Ich weiß nicht - wie ein Don Juan sieht der doch gar nicht aus! Aber man weiß ja: Stille Wasser sind tief!

Manfred: Und sumpfig!

Wirt: Wer ist denn eigentlich darauf gekommen, dass es ausgerechnet der Stolz sein soll? Was gibt es denn da für Hinweise?

Kellnerin: Hinweise kenne ich keine. Soweit ich das beobachtet habe, hat der Altmoser als Erster davon angefangen und entsprechende Anspielungen gemacht.

Manfred: Ja, der behauptet immer, die Spatzen piffen es von den Dächern, dabei ist er der Einzige, der davon redet!

Kellnerin: Na ja, der einzige ist er ja mittlerweile nicht mehr! Die ganze Opposition plappert es schon nach, und mittlerweile sogar einige der Tratschtanten im Ort.

Wirt: Na, dann wird es bald überall herum sein! Und ich habe wirklich noch nicht das kleinste Anzeichen entdeckt - bei ihm, meine ich! Bei ihr sind wir uns ja einig, dass da etwas im Busch ist.

Manfred: Nicht etwas - jemand! Da ist jemand im Busch!

Kellnerin: Grundsätzlich ist es mir ja völlig egal, mit wem es die Kleinlein treibt, aber in diesem Fall machen die Gerüchte unsere ganze Stammkundschaft kirre. Da bin ich schon recht neugierig! Der Sache gehe ich auf den Grund, das könnt ihr mir glauben.

Manfred: Ich habe Hunger! Alfons, kann ich noch ein Schinkenbrot haben?

Wirt: Weil du es bist! Und weil gerade so wenig los ist. Da will ich mal nicht so sein. *Geht in Küche ab.*

Kellnerin: So, Manni, jetzt sind wir unter uns. Jetzt schieß los: Weißt du irgendwas? Du kriegst doch alles mit.

Manfred *plötzlich ganz nüchtern:* Ach, Wally, schön wär's! Alles kriege ich auch nicht mit. Zum Beispiel, damals, als der Altmoser sich die Ex vom Schulz geschnappt hat, das habe ich überhaupt nicht mitbekommen. Ich weiß auch bis heute nicht so ganz genau, was damals eigentlich der Scheidungsgrund war für die Stolzens. Ob da vielleicht einer fremdgegangen ist? Oder ob der Altmoser gar der Scheidungsgrund war?

Kellnerin: Na, das wäre ja der Hammer, wenn der honorige Herr Oppositionsführer dem Bürgermeister damals Hörner aufgesetzt hätte und heute so laut gegen dessen angebliches Verhältnis wettern täte.

Manfred: Du weißt doch: Angriff ist die beste Verteidigung!

5. Auftritt

Wirt, Kellnerin, Manfred, Erich, Maria

Erich *kommt mit Maria von hinten:* Guten Abend miteinander, da sind wir wieder! Ihr sitzt ja ganz alleine hier!

Kellnerin: Ja, Herr Bürgermeister, wo kommen Sie denn jetzt her? Wir dachten, Sie liegen schon im Bett!

Maria: Falsch gedacht, Wally! Uns war es noch nicht nach daheim, wir wollten eigentlich noch in Ruhe etwas trinken. Nur war das ja vorhin hier nicht möglich.

Manfred: Und da seid ihr in den Ochsen gegangen!

Maria: Nein, wir sind einfach nur eine Runde spazieren gegangen, haben uns den Ort mal bei Nacht angesehen. *Die beiden setzen sich an ihren früheren Tisch.*

Erich: Das war richtig schön, das sollte man sich öfter gönnen! Herr Wirt, bringen Sie uns doch bitte noch einmal das Gleiche wie eben, mir ein Bier und meiner Frau einen lieblichen Weißen!

Wirt: Kommt sofort!

Maria: Und unterwegs kamen uns dann Altmosers mit ihrem protzigen Jaguar entgegen, und da dachten wir, jetzt sei hier die Luft rein!

Kellnerin: Sie haben doch wohl keine Angst vor denen?

Erich: Angst natürlich nicht! Aber eben auch nicht immer Lust, uns diesem blöden Gemecker auszusetzen! Vor allem, wenn meine Ex dabei ist!

Maria: Die schaut mich immer an, als wolle sie mich auffressen!

Manfred: Na, dann guten Appetit!

Maria *schaut Manni beleidigt an:* Vielen Dank auch!

Wirt: So, bitte schön! Die Getränke. *Er stellt diese auf den Tisch:* Und dein Schinkenbrot, Manni!

Erich: Sagen Sie mal, Wally, Sie haben doch vorhin gesagt, der gute Mann hier... *Zeigt auf Manni:* ...habe die Altmosers hier im Lokal quasi ungewollt belauscht. Da ist mir etwas durch den Kopf gegangen.

Manfred *mit vollem Mund:* Ach nee? Gibt's das?

Wirt: Manni, bleib mal ruhig, ja! Lass mal den Bürgermeister reden! Worauf wollen Sie denn hinaus, Herr Stolz?

Kellnerin: Ich glaube, ich kann es mir schon denken! Nachtigall, ich hör dir trapsen!

Erich: Ich denke ja an nichts Unrechtes! Aber so wie man einmal etwas zufällig hört, kann man ja die anderen Male etwas genauer hinhören!

Manfred: Wally, du sollst hier die Spionin geben!

Kellnerin: Ich als Mata Hari? Das wäre ja noch schöner!

Erich: Sie sollen das ja nicht umsonst machen!

Wirt: Ich geh fort! Ich glaube, das will ich gar nicht hören! *Geht zurück hinter den Tresen.*

Kellnerin: Ja, sonst noch was! Ich bin doch nicht käuflich!

Manfred: Nee! Das ist nur eine Frage des Preises!

Erich: Mich würde halt interessieren, wie die Opposition zu den aktuellen Topthemen steht. Was denken sie wirklich über das neue Schulzentrum? Ich weiß, was sie in der Ratssitzung von sich geben, aber ich wüsste gerne, wie sie untereinander darüber reden.

Maria: Ja, oder das Thema Gemeindesaal. Befürworten sie die notwendige Renovierung? Und das Schwimmbad? Wie sieht es da aus?

Erich: Natürlich wäre auch jeder private Tratsch interessant!

Kellnerin: Na, das ist ja toll! Wenn die Sozis das mitbekommen, riskiere ich hier meinen Job! Da müsste schon wirklich was rumkommen dabei. Woran haben Sie denn gedacht? *Macht mit Daumen und Zeigefinger das Zeichen für Geld.*

Erich: Das kann man so pauschal doch nicht sagen, das käme auf die Qualität der Information an! Aber so ein Zwanziger, oder gar ein Fünfziger bei besseren Sachen, die wäre mir das schon wert.

Maria: Ohne Quittung, bar auf die Hand!

Kellnerin: Aber ich könnte für das Gehörte nicht garantieren!

Erich: Na, das versteht sich von selbst! Ich möchte nur wissen, worüber die sich unterhalten und was die im Hinblick auf die Wahlen planen.

Kellnerin: Ich kann's ja mal probieren! Aber versprechen kann ich nichts!

Maria: Das soll Ihr Schaden nicht sein!

Manfred: Und was kriege ich?

Maria: Sie? Wieso denn Sie?

Manfred: Damit ich den Sozis nichts verrate von eurem sauberen Komplott!

Erich: Ich traue ja meinen Ohren nicht! Wollen Sie mich etwa erpressen?

Manfred: Jetzt schlägt's dreizehn! Arbeitet selber hier mit Bestechung, und nimmt dann einem viel kleineren Gauner ein kleines Bisschen Erpressung übel! He, wir Ganoven müssen zusammenhalten, das musst du als Politiker doch am besten wissen!

Erich *resigniert:* Also gut. Herr Wirt, Freibier für diesen Manni bis zur Wahl!

Vorhang